

19. Nierenwoche rückt ein unterschätztes Organ in den Fokus

Besucher im Holstentörn bekommen wertvolle Informationen

KIEL. Eine Woche für ein unterschätztes Organ: Auch in diesem Jahr findet im Holstentörn die Kieler Nierenwoche statt. Unter dem Motto „Der Zucker, der an die Nieren geht“ können Besucher vom 19. bis 22. September unter anderem einen kostenlosen Nieren-Check bekommen. Dabei werden Blutzucker, Cholesterin, Blutdruck und die Nierenwerte geprüft. „Die Veranstaltung ersetzt keinen Besuch bei einem Arzt“, betont Dr. Reiko Steinbach, Facharzt für Nierenheilkunde, der selbst da sein wird. Doch dank individu-

eller Beratung statt Vorträgen bietet sich hier die Möglichkeit zur persönlichen Aufklärung ohne erhobenen Zeigefinger.

Für Nierenkrankheiten fehlen typische Anzeichen

„Gewiss braucht nicht nur dieses Organ eine solche Woche, doch geht die Niere gerne im Bereich der Prävention etwas verloren“, erklärt Steinbach. Denn Nierenkrankheiten haben keine typischen Anzeichen wie beispielsweise der Herzinfarkt beim Herzen. „Die Nieren leiden still“, lautet des-

halb der Slogan aller Nierenwochen. Das Ziel: das Organ nach vorne ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Bleibt ein Nierenschaden lange unbehandelt, kann es im schlimmsten Fall lebensbedrohlich enden. Mögliche Ursachen einer Nierenkrankheit sind unter anderem Bluthochdruck oder Diabetes. Gerade Diabetiker sind für eine Funktionsstörung anfällig.

Ein Grund mehr aufzuklären, findet auch Gesundheitsminister Heiner Garg, der erstmals die Kieler Nierenwoche eröffnet. Für alle weiteren Be-



Ein kleiner Pieks in den Finger reicht, um Werte zu bestimmen. Im vergangenen Jahr ließen sich Hunderte testen. FOTO: UWE PAESLER

sucher gibt es neben dem Nieren-Check interessante Themen rund um die Gesundheit. Wer möchte, kann beispielsweise mehr über sein Körperfett oder die eigene Ernährung erfahren. Aber auch das derzeit aktuelle Thema Organspende

ist auf der Nierenwoche zu finden. „Über Lösungen für die Organspende muss man diskutieren“, sagt Steinbach, „denn wer die Patienten und die langen Wartezeiten sieht, erkennt, dass hier mehr getan werden muss.“ hvd